



Für Alexandra aus Steffisburg war das sechsmonatige Haushaltspraktikum von Wagma eine grosse Bereicherung.

Janine Friedrich

Neue Kulturen im eigenen Haus kennenlernen

INTEGRATIONSPROJEKT • Wagma aus Kabul und Alexandra aus Steffisburg lernten sich durch HEKS@home kennen. Sie berichten über ihre spannenden Erfahrungen der letzten Monate.

Die 38-jährige Wagma aus Kabul (Afghanistan) lebt seit neun Jahren mit ihrem Mann in der Schweiz. Sie haben zwei gemeinsame Kinder im Primarschulalter. Die beiden Mädchen sind hier aufgewachsen und sprechen perfektes Berndeutsch. «Bevor mein Mann und ich unsere Heimat verliessen, habe ich dort bereits fünf Jahre als Lehrerin gearbeitet, in einer Schule für Mädchen», sagt Wagma. Sie selber habe zwölf Jahre die Schule besucht und anschliessend eine gute Ausbildung absolvieren können. Einfach sei es nicht gewesen. «Einen Teil der Kindheit verbrachte ich in Pakistan, weil ich schon einmal aus Kabul flüchten musste wegen der Taliban», fügt sie hinzu.

«Das will ich machen»

Wagma hatte bis zum Praktikumsbeginn kaum Kontakt mit anderen Familien in und um Thun. Vor allem nicht mit Schweizer Familien. Sie ist deshalb sehr froh, dass sie durch einen Flyer, der im Sprachkurs auflag, auf das integrative Praktikum aufmerksam wurde. «Da wusste ich: Das will ich machen. Ich will bei einer Familie arbeiten», so die zweifache Mutter. Es klappte überraschend schnell. Denn fast gleichzeitig entschied sich Alexandra Aebischer aus Steffisburg mit ihrem Mann und den drei Kindern dazu, einer Migrantin diese Chance zu geben: «Meine Mutter hat sich früher viel über Caritas engagiert. Als ich noch ein Kind war, haben wir zwei Flüchtlingsfamilien betreut. Für mich war das schon immer interessant und normal», berichtet die selbstständige Shiatsu-Therapeutin, die zudem politisch aktiv ist. Für sie gehörte es immer dazu, einander zu helfen und sich gegenseitig die Kulturen näherzubringen. Diese wunderbare Möglichkeit wollte sie ihren Kindern bieten.

Toleranz und Geduld sind gefragt

Vera Surenthiran Adler von der Geschäftsstelle HEKS@home Bern, die für die Vermittlungen zuständig ist, hat schliesslich beide Seiten miteinander bekannt gemacht. So begann das sechsmonatige Haushaltspraktikum, und Wagma war von nun an einmal pro Woche – immer donnerstags für sechs Stunden – bei Familie Aebischer. «Für einen absehbaren Zeitraum mussten wir uns verpflichten. Ein halbes Jahr für jeweils

Beidseitig profitieren

HEKS@home schafft durch die Vermittlung von Haushaltspraktika sowohl für teilnehmende Migrantinnen wie für deutschsprachige Haushalte eine Win-win-Situation: Frauen mit geringen Deutschkenntnissen werden an Familien, Paare oder Einzelpersonen vermittelt, was der sozialen Isolation aktiv entgegenwirkt und zudem ihre berufliche Integration unterstützt. Durch das Praktikum können Migrantinnen, die sonst einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt haben, erste Arbeitserfahrungen sammeln, ihre Sprachkenntnisse verbessern und ihre Handlungskompetenzen im Schweizer Alltag erhöhen. Deutschsprachige Haushalte profitieren auf der anderen Seite von der Entlastung bei der Kinderbetreuung und Hausarbeit. Zudem können sie sich intensiv mit einer Migrantin austauschen und eine neue Kultur kennenlernen.

HEKS, das Hilfswerk der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, unterstützt in über 30 Ländern Projekte der Entwicklungszusammenarbeit und setzt sich weltweit für Menschenrechte und ein Leben in Würde ein. In der Schweiz fördert HEKS vor allem die Integration und Chancengleichheit von Asylsuchenden und anderen sozial benachteiligten Menschen. **jf**

www.heks.ch

einen oder einen halben Tag pro Woche, wie es einem passt», sagt Alexandra und fährt fort: «Der bürokratische Aufwand ist gering. HEKS ist sehr gut organisiert, die Abläufe sind einfach. Für die Erfahrungen, die man in dieser Zeit sammelt, lohnt es sich allemal.»

Wagma und Alexandra sind sich einig: HEKS@home ist ein sehr wertvolles Projekt. Klar sei, dass beide Seiten offen sein müssten und keine Angst vor dem «Fremden» haben dürften. «Es braucht wirklich eine grosse Toleranz und viel Geduld, um Dinge zu erklären, um einander zu verstehen», bringt Alexandra ein. «Man muss sich bewusst werden, dass vieles anders ist. Man lebt anders, man putzt anders, man isst anders. Genauso wie Wagma die eine oder andere Sache, die für uns hier selbstverständlich ist, nicht kennt, wissen wir in der

Schweiz ja ebenso wenig, wie das Leben in Kabul aussieht und funktioniert.»

Es gibt mehr als nur ein «Normal»

Wagma nickt zustimmend: «Ja, vieles ist anders. Wir hatten in Kabul nie einen Garten. Gartenarbeit kannte ich nicht. Bei Alexandra gab es dann viel Gartenarbeit zu erledigen. Das alles war für mich neu. Wir haben Obst eingekocht: viele Gläser Apfelmus und Zwetschgen. Schon am Anfang des Praktikums habe ich jede Menge Neues gelernt.» Für Alexandra war Wagma stets eine sehr grosse Hilfe im Haushalt: «Mir bot sich die Gelegenheit, selbst mal zu hinterfragen, warum man gewisse Dinge hier so macht wie man sie macht, und ob es vielleicht einen besseren Weg gibt. Es ist ein ständiges voneinander Lernen.»

Meist seien es Kleinigkeiten im Alltag, die «anders» seien. Dass es mehr als nur ein «Normal» gebe, falle eben erst auf, wenn man mit unterschiedlichen Lebensrealitäten und Kulturen konfrontiert werde und sich dafür öffne. Wagma habe beispielsweise bemerkt, dass Alexandra ihren Kindern sehr viel aus Büchern vorlese. Für Alexandra ganz «normal», Wagma hingegen kannte das so nicht. In Afghanistan gehe durch die Kriege leider viel Kultur verloren. Ausserdem hätten Bücher keine Priorität, wenn es um etwas viel Wichtigeres gehe – ums Überleben. Und wer liest, riskiere sowieso sein Leben. «Man muss aufpassen, dass man nicht zu schnell verurteilt. Es braucht sehr viel Offenheit und Toleranz und oft mehrere Gespräche, um sein Gegenüber besser zu verstehen», erklärt die gebürtige Bernerin.

«Bin bereit für Neues»

«Einen sehr wichtigen Part während der Praktikumszeit spielte das gemeinsame Mittagessen mit den Kindern, damit diese schon in jungen Jahren mit einer neuen Kultur in Berührung kommen. So können sie besser verstehen, dass das Leben viele Facetten hat», sagt Alexandra. «Das Projekt ist eine Bereicherung für uns alle. Anstatt eine teure Weltreise zu machen, auf der wir wahrscheinlich nicht einmal so eng mit den Menschen vor Ort in Kontakt kommen würden, lernen wir von zu Hause aus etwas von der Welt kennen.» Durch das Haushaltspraktikum hat sich in Wagmas Leben viel verändert: Sie konnte nicht nur ihr Deutsch verbessern und viel für den All-

tag dazu lernen, sie ist auch mutiger geworden und kann mehr für sich einstehen. Sie hat jetzt mehr Möglichkeiten und mehr Abwechslung in ihrem Leben. «Jetzt, wo beide Kinder in die Schule gehen, suche ich eine Arbeit in einer Tagesschule. Ich bin bereit», sagt Wagma. Alexandra hilft ihr bei der Bewerbung, während die Kinder der beiden Frauen gemeinsam spielen. Das Praktikum ist schon vorbei. Umso schöner ist es, wenn der Kontakt und die gegenseitige Unterstützung bleiben. **Janine Friedrich**

INSERAT

Üse Lieblingssässu ...



1'290.-

at

pflegeleichter Stoffbezug
manuelle Relaxfunktion

Aufstehhilfe
möglich!

Viele reduzierte Relaxessel – auch elektrisch
verstellbar und mit Aufstehhilfe – sofort lieferbar!

... chöwit cho probesitzet – wir berate öich gärü!

TANNER

Möbel

Stressless

... dā Gheimtipp für nöi Möbül!

Mattenstrasse 4, direkt beim Bahnhof, 3073 Gümliigen – 6173 Flühlil
Telefon 031 951 50 55, www.tannermoebel.ch

autorisierter
Stressless® Partner

NACHRICHTEN

Hindernisfrei

ÖFFENTLICHER VERKEHR • Um den öffentlichen Verkehr zu stärken und das Behindertengleichstellungsgesetz umzusetzen, saniert die Stadt Thun sukzessive die Bushaltestellen und gestaltet sie hindernisfrei. Bis ungefähr zum 20. Dezember werden die beiden Bushaltekanten Seepark stadteinwärts und -auswärts erneuert und leicht verschoben. Die bestehenden Haltestellen auf Höhe des Hotels Seepark und der Hotelfachschule bleiben während der Bauarbeiten weiterhin in Betrieb.

Sichere Velorouten

INITIATIVE • Der Gemeinderat hat die Gemeindeinitiative «Sichere Velorouten für Thun» (Thuner-Velo-Initiative) für gültig erklärt. Sie ist mit 1830 gültigen Unterschriften eingereicht worden und verlangt ein mindestens 25 km langes Velohaupttroutennetz in der Stadt. Der Verwaltung wurden Aufträge zur weiteren Bearbeitung erteilt. Als Nächstes hat der Stadtrat über das Begehren zu befinden. Im Falle einer Ablehnung muss die Initiative den Stimmberechtigten zur Urnenabstimmung vorgelegt werden.

Es geht zur Sache

VORTAGSREIHE • Morgen Donnerstag startet in der Stadtbibliothek die Veranstaltungsreihe «Zur Sache». Während des Winterhalbjahres sprechen jeden Monat Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen über ihr Fachgebiet. Zu jedem Vortrag stellt die Stadtbibliothek die passende Literatur bereit. Die Vorträge finden jeweils von 18.30 bis 20 Uhr statt. Eine Anmeldung ist erforderlich: Per Mail an stadtbibliothek@thun.ch oder unter Telefon 033 225 84 24.

www.thun.ch/kultur/stadtbibliothek